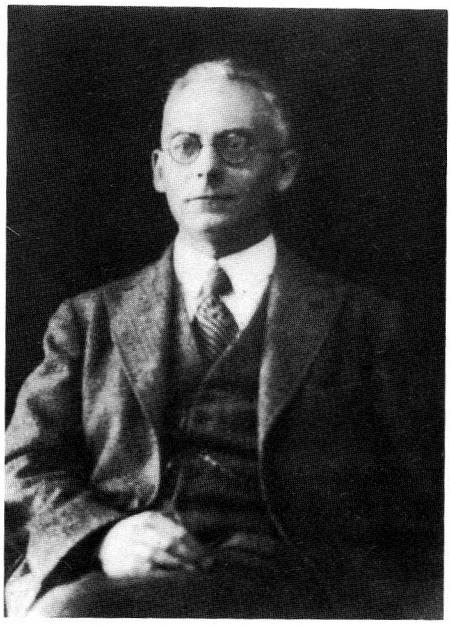
©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Wilhelm Haack, der Pionier der Osnabrücker Geologie

Es bleibt der Verdienst von HAACK, in jahrelanger mühevoller Kleinarbeit die Stratigraphie und Tektonik der engeren Umgebung von Osnabrück umfassend geklärt zu haben.

W. DIENEMANN



Haack

Die 100. Wiederkehr des Geburtstages (8. Juli 1882) von WILHELM HAACK ist der Anlaß, in dem Freundeskreise des ihm besonders nahe stehenden Osnabrücker Naturwissenschaftlichen Vereins seines Lebenswerkes und seines erschütternden Endes zu gedenken.

Achtundzwanzig, die Hälfte der Publikationen von WILHELM HAACK, mit über 700 Seiten, acht Geologische Karten, ungezählte Bohrprofile, Schichtenverzeichnisse und amtliche Gutachten von ihm behandeln den Osnabrücker Raum. Im Herbst 1904 begann er als Doktorand der Universität Göttingen südlich von Osnabrück im Teutoburger Wald unter Prof. VON KOENEN mit der geologischen Kartierung der Trias-Ablagerungen. Ab 1919 übernahm er dann als Geologe der Preußischen Geologischen Landesanstalt,

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Berlin, die geologischen Spezialkartierungen der Blätter 1:25000 von Osnabrück, Hasbergen, Iburg, Lengerich und Schledehausen, die 1935 abgeschlossen wurden. Viele Erstfunde, Neuentdeckungen und Beobachtungen stratigraphischer, paläontologischer und tektonischer Natur finden sich in den Erläuterungen zu diesen geologischen Spezialkarten, die heute noch eine unentbehrliche und absolut zuverlässige Grundlage für jede theoretische oder angewandte Weiterarbeit darstellen.

Bis zum Jahre 1934 konnte sich WILHELM HAACK im Osnabrücker Raum seinen geologischen Kartierungsarbeiten und deren Auswertung für Wissenschaft und Praxis (Wassergewinnung, Naturstein- und Erzabbau, Bodenkundliche Beratung für Land- u. Forstwirtschaft usw.) widmen. Kurzfristige, von seiner Dienststelle eingeschobene Kartierungen im Vorharz, Solling und Schwaben waren ihm eine willkommene Gelegenheit, zusätzliche Erfahrungen für seine Osnabrücker Blätter zu sammeln.

Die Wintermonate dienten der Vervollständigung seiner Ausarbeitungen anhand des in seiner Dienststelle in Berlin vorhandenen Vergleichsmateriales und der einmalig vollständigen Bibliothek.

Die vielseitige Brauchbarkeit der HAACKschen Profile stellt auch die Publikation „Erdschnitte durch die Osnabrücker Landschaft" von F. HAMM (Verlag A. Lax, Hildesheim 1939) unter Beweis; sie bilden eine didaktisch einwandfreie Unterlage für die Erarbeitung der Heimatkunde, wie sie vor der Schulreform gepflegt wurde.

In Ergänzung der DIENEMANNschen Würdigung sollen hier einige persönliche Erlebnisse gebracht werden:

Seit 1923 konnte Unterzeichneter ihn häufig begleiten, als Prof. HAACK zu Fuß oder mit dem Fahrrad seine Kartierungen durchführte. In den Aufschlüssen war HAACK dank seiner Schulung unter BROILI, VON KOENEN, POMPECKJ und v. ZITTEL imstande, Leitfossilien zu erkennen und auszuwerten. Wie vorsichtig er war, zeigt eine Begebenheit in den Dogger-Tongruben von Hellern: Einen frisch gefundenen, berippten Ammoniten nannte er *Sonninia deltafalcata* (QUENSTEDT), fügte aber hinzu, daß er auch noch mit anderen Art- und Gattungsnamen bezeichnet würde, wie *Witchellia, Poecilomorphus* oder *Fontannesia.* Welcher Name richtig sei, müßte erst eine tagelange eingehende Bearbeitung des Fundes zeigen. Es war mir damals unbegreiflich, wie ein einziges Exemplar verschiedene Namen tragen konnte.

Bei der geologischen Spezialkartierung im Gebiet des Hüggels, Dörenberges und Freedens nahm HAACK weitgehend auch die natürliche Vegetation zu Hilfe. Dabei beschränkte er sich keineswegs auf die übliche Unterscheidung von Laub- und Nadelwald. Selbst bestimmte Gras-Arten erkannte und benutzte er als Leitpflanzen für die von ihm gesuchte Gesteinsschicht. So war es ihm möglich, auch bei ungünstig aufgeschlossenen Gebieten den Verlauf von Verwerfungen im Gelände zu erkennen.

Die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zeigt auch die Arbeit „Über einen Isopoden aus dem Sperpulit des westlichen Osnings". Ungeachtet der ungünstigen Fundstelle, eines Bachriß am Nordhang des Mittelberges in Gellenbeck bei Hagen, ist es ihm gelungen, 5 bestimmbare Exemplare dieser kleinen, nicht häufigen Assel zu bergen. Aber erst nach Hinzuziehung von Material aus Aufschlüssen des englischen Purbecks, von wo die Assel beschrieben worden war, wagte er die endgültige Bestimmung als *Archaeoniscus brodiei* MILNE-EDW. Allein der Morphologie und Taxonomie dieser im Serpulit höchstens 2,5 cm groß werdenden Isopode widmete er 19 Seiten mit einer einwandfreien Synonymik. Für die damalige Zeit ungewöhnlich ist, daß HAACK

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Sudende, den 8. Oktober 1941

Hier in der Heimat gibt's auch, besonders für Osnabrücker, etwas Interessantes. Bei Nordhorn fand man bei schon 100 m Bentheimer Sandstein mit ziemlich viel Restöl. Steinkohle, Sandstein und Teufe hatte Herr Reuter richtig voraussagt, worüber er nicht wenig glücklich ist. Hoffentlich findet man auch eine gut abgedichtete Stelle mit frischem Öl.
Daß Dr. Vetters gestorben ist, werden Sie wohl erfahren haben. Sehr schade! Ich mochte ihn sehr gerne. Und er hat viel Gutes geleistet.

zusätzlich neben der Diskussion parasitischer oder symbiontischer Epizoon auch auf die „Lebensweise in dicht gedrängten Mengen" im Brackwasser aufmerksam machte. Spätere Arbeiten geben eine uneingeschränkte Bestätigung aller von ihm vorher gemachten Angaben. Darüber hinaus fand HAACK (1934) bei Lengerich und Borgholzhausen die Isopode in dünnen Lagen von cm-genau aufgenommenen und angegebenen 85-m-Profilen des Serpulits, und zwar auf einer Strecke von 30 km immer in den gleichen, dichten, schiefrigen, bituminösen Mergelkalken ohne Serpuliden.

HAACK publizierte nur, was er als endgültig geklärt ansah. DIENEMANN machte darauf aufmerksam, daß HAACKS große Erfahrungen über das Pleistozän und Holozän des Hasetales fast in Vergessenheit geraten sind. Er fand unter dem Talsand bis dahin unbekannte, schneckenführende Mergelsande und zwischen der Saale-Grundmoräne und der Mittelterrasse fossilführende Ablagerungen eines alten Flußbettes.

Schweren Herzens mußte HAACK mit der Übernahme der Leitung der Hannoverschen Zweigstelle des Erdölinstitutes 1934 seine Kartierungen im Osnabrücker Raum abbrechen. Aber trotz der durch die Erdölpraxis bedingten Beschränkungen und umfassenden Verwaltungsaufgaben gab er seine Vorliebe für die Wissenschaft nie auf. Er wünschte sich, die Zeit nach seiner Pensionierung im Osnabrücker Bergland verleben zu dürfen. Hier hatte er mit seiner Familie die schönste Zeit seines Lebens verbracht. Seine Tochter und sein Sohn schwärmen heute noch von der unbelasteten Zeit in Sentrup und der dortigen Zwergschule, wo sie ihr Abc lernten. Seine Tochter Annelore wurde in sein Hobby, die Käferkunde, eingeweiht. Später war sie als Präparatorin im Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem tätig.

Seinen ursprünglichen Dienstort Berlin hat W. HAACK aus klimatischen Gründen mit Rücksicht auf eine Asthma-Erkrankung seiner Frau als dauernden Wohnsitz behalten.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Kurz nach seiner Pensionierung wurde er aufgefordert, ein Bibliotheksbuch in seinem ehemaligen Dienstzimmer zu suchen. Gewissenhaft, wie er war, fuhr er trotz Entkräftung und Krankheit in den Ostsektor Berlins und wurde am 12. Februar 1947 in dem Zimmer des Präsidenten LANGE ohne Grund verhaftet und in das Polizeirevier 61 abgeführt. Eine Verhandlung hat nie stattgefunden. Wiederholte Vorstellungen seiner Angehörigen bei den Kommandanturen und höheren Stellen und ärztliche Protokolle über seinen Gesundheitszustand waren zwecklos. Erst 4 Jahre später erfuhren die Angehörigen, daß WILHELM HAACK 3 Monate nach seinem Verschwinden im Gefängnis Prenzlauer Berg am 20. Mai 1947 gestorben ist.

HAACKS Offenheit und Ehrlichkeit, die er auch bei anderen voraussetzte, wurden ihm zum Verhängnis. Von allen Untergebenen, Mitarbeitern und Kollegen wurde er als ein besonders edler Mensch mit den besten Charakterzügen und einer unermüdlichen Hilfsbereitschaft verehrt.

HAACKS Schriften über den Osnabrücker Raum

Der Teutoburger Wald südlich von Osnabrück. – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **29,** I: 458–531; Berlin 1908.

Bemerkungen zu den *Stromatolithes* KALKOWSKIS. – Z. dt. geol. Ges., **61:** 221–223; Berlin 1909.

Der weiße Jura des Osnings zwischen Bielefeld und Ibbenbüren. – Ber. naturh. Ver. preuß. Rheinl. Westf.; Bonn 1911 (Zitat des Vortrags v. 18. 5. 1910 in Bielefeld).

Über einen Isopoden aus dem Serpulit des westlichen Osnings (*Archaeoniscus Brodiei* MILNE-EDW.). – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **39,** II: 73–102; Berlin 1918.

Bericht über Aufnahmeergebnisse auf Blatt Iburg. – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **40,** II: 60–70, Berlin 1919; **41,** II: 92–99, Berlin 1920.

Über die unterneokome Störungsphase im westl. Osning. – Z. dt. geol. Ges., **73,** Mber.: 50–68; Berlin 1921.

Zur Stratigraphie und Fossilführung des mittleren Buntsandsteines in Norddeutschland. – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **42:** 560–594; Berlin 1921.

Bericht über die Aufnahme auf Blatt Osnabrück. – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **44:** LVII–LVIII; Berlin 1923.

Bericht über die fiskalische Tiefbohrung Ibbenbüren IV (mit W. GOTHAN). – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **44:** XXV–XXVII; Berlin 1923.

Die nordwestfälisch-lippische Schwelle. – Z. dt. geol. Ges., **76,** Mber.: 33–52; Berlin 1925.

Ruhrkarbon und Osnabrücker Karbon (mit W. GOTHAN). – Glückauf, **60:** 534–541; Essen 1924.

Exkursionen in die Umgebung von Osnabrück. In: Führer zu den Exkursionen der Dt. Geol. Ges. vor und nach der Hauptversammlung in Münster. – Schriften zur Förderung der westfälischen Wilhelms-Universität, S. 35–51; Münster 1925.

Erläuterungen zu einer Strukturkarte des Osnabrücker Landes. – Z. dt. geol. Ges., **77:** 166–171; Berlin 1925.

Zur Kenntnis der Osnabrücker Trias. – Jb. preuß. geol. L.-Anst., **47,** I: 160–207; Berlin 1926.

Neokom in Dolinen des Zechsteins am Hüggel bei Osnabrück. – Sitz.-Ber. preuß. geol. L.-Anst., BEYSCHLAG-Festband, **1:** 38–39; Berlin 1926.

Erdgeschichte und Bau des Osnabrücker Landes. – Verhdl. naturh. Ver. d. Preuß. Rheinlande und Westfalens, **84:** XXXIV–XXXVII; Berlin 1927.

Die Entwicklung des Diluviums in der weiteren Umgebung von Osnabrück. – S.-Ber. preuß. geol. L.-A., Nr. 5, Berlin 1930.

Erläuterungen zur Geol. Karte Blatt Schledehausen (mit W. DIENEMANN), 93 S., 1 Abb., Tab., Berlin 1930.

Erläuterungen zur Geol. Karte Blatt Osnabrück, 95 S., Tab., 5 Abb., 1 Karte, Berlin 1930.

Über die stratigraphische Stellung des Wiehengebirgsquarzit (mit W. DIENEMANN & O. GRUPE). – Jb. preuß. geol. L.-A., **50,** I: 16–28, Berlin 1930.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Über die Solquellen am Kleinen Berg bei Bad Rothenfelde. – Teutoburger Wald und Weserbergland, **4,** H. 3, Bielefeld 1930.

Der Piesberg bei Osnabrück, ein Bilderbuch der Erdgeschichte. – Teutoburger Wald und Weserbergland, **4,** H. 11, Bielefeld 1930.

Über das marine Mittelmiozän von Lechtingen bei Osnabrück und die Umwandlung des Keupermergels in seinem Liegenden. – Jb. preuß. L.-A., **53:** 553–576, Berlin 1932.

Die Verbreitung des Asselkrebses *Archaeoniscus brodiei,* MILN.-EDW. im Serpulit des Teutoburger Waldes. – Z. dt. geol. Ges., **85:** 229–234, Berlin 1933.

Erläuterungen zur Geol. Karte Blatt Lengerich, 48 S., Tab., 1 Abb., 1 Karte, Berlin 1935.

Erläuterungen zur Geol. Karte Blatt Hasbergen (mit R. POTONIÈ), 84 S., Tab., 3 Abb., 2 Karten, Berlin 1935.

Das Palaeozoikum im Osnabrücker Lande. – In: Geologie und Lagerstätten Niedersachsens, 1. Teil-Veröff. Prov.-Inst. f. Landesplanung Hannover, Reihe A I, **1:** 105–126, G. Stalling, Oldenburg i.O. 1941.

Geologische Karten des Osnabrücker Raumes von Wilhelm Haack

1:25000 Blatt Iburg; Berlin 1921.

1:25000 Blatt Osnabrück; Berlin 1923.

1:25000 Blatt Hasbergen (zusammen mit R. POTONIÈ); Berlin 1926.

1:25000 Blatt Schledehausen (zusammen mit W. DIENEMANN); Berlin 1928.

1:25000 Blatt Lengerich; Berlin 1930.

1:37500 Geologische Skizze der Umgebung des Piesberges (Taf. 27 Jb. pr. geol. L.-A., **53;** Berlin 1932.

1:250000 Strukturkarte des Osnabrücker Landes. – Z. dt. geol. Ges., **77;** Berlin 1925.

Weitere Schriftenhinweise

1952 WILHELM HAACK. – Geol. Jahrb. **66:** LXI–LXX, 1 Abb.; Hannover (W. DIENEMANN).

1960 Naturwissenschaftliche Bibliographie des Osnabrücker Raumes. C. Geologie, Paläontologie und Mineralogie. – Veröff. naturwiss. Ver. Osnabrück, **29:** 110, 111 und 120–122 (F. HAMM & H. HILTERMANN).

1983 Aus der Geschichte der Osnabrücker Geologie. – In: H. KLASSEN: Geologie des Osnabrücker Berglandes (H. HILTERMANN) (im Druck)

HEINRICH HILTERMANN

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Dienemann Wilhelm

Artikel/Article: Wilhelm Haack, der Pionier der Osnabrücker Geologie 11-16